

# AMERINDIAN RESEARCH

Zeitschrift für indianische Kulturen von Alaska bis Feuerland



Wičhó h'ąj  
khokíphe šni  
hónithą'įjpi

## NORDAMERIKANISCHE INDIANER

als Motiv alter Ansichtskarten

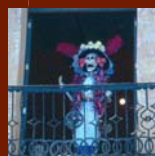
## NORMATIVE MACHT UND LAKOTA-RECHTSCHREIBUNG



## DIE FRÜHEN WANDERWEGE DER SIOUX



## SOLOMON CARVALHO BEI DEN CHEYENNE



## DIE MEXIKANISCHE WELT BIETET MANCHE ÜBERRASCHUNG

– schau zweimal hin!



## REZENSIONEN | INFORMATIONEN | AUSSTELLUNGEN

## Normative Macht und Lakota-Rechtschreibung

Sonja John

Eine neue Schreibweise der Lakota-Sprache verbreitet sich im Internet. Seit einigen Jahren macht sich das sogenannte "Lakota Language Consortium" (LLC) daran, eine neue Lakota-Rechtschreibung zu etablieren. Dieses Konsortium wurde von dem tschechischen Linguisten Jan Ullrich und dem US-amerikanischen nicht-indigenen Anthropologen Wilhelm Meya gegründet. Sie sind der Meinung, die Schwierigkeit, Lakota zu lernen, stamme von der mangelnden Lesbarkeit. Daher schrieben sie das bestehende Lexikon und diverse Texte in eine Schreibweise um, die dem Tschechischen ähnelt. Umgangssprachlich wird diese Orthographie "Tschechen-Stil" genannt. Dieser tritt nun in Konkurrenz zum etablierten und meist verbreiteten "Büchel-Stil", der auf der Schreibweise des Jesuiten-Missionars Eugen Büchel basiert. Beim Umschreiben hat das LLC extensiv phonetische Zeichen gesetzt und weitere Buchstaben den Wörtern hinzugefügt. Hier drei Beispiele:

| "Büchel"    | "Tschechisch" |
|-------------|---------------|
| Wicohan     | Wičhó h'aŋ    |
| kokipesni   | khokíphe šni  |
| honitaninpi | hónithaŋ'ĩŋpi |

Von nicht-indigenen Linguisten und anderen fremdsprachlich Lernenden begrüßt, werden die vielen Markierungen von Muttersprachlern und Lakota-Lehrern kritisiert, denn sie erkennen das Wort unter all den zusätzlichen Zeichen kaum. Vor allem kritisieren sie die Art und Weise, wie diese Schreibweise in die Schulen gebracht wird. An und für sich kann ja jeder schreiben, wie er will. Problematisch wird die Angelegenheit durch die Tatsache, dass das LLC seine Schreibweise unilateral zum Standard erklärte, zur SLO-Standard Lakota Orthography<sup>1</sup> und die wirkmächtige Position institutionell angebundener Experten dazu nutzt, auch Lakota-Schüler zu dieser Schreibweise zu bekehren. Was auf den ersten Blick wie eine Lappalie um ein paar diakritische Markierungen anmutet, ist in der Tat ein empfindliches Thema. Der Begriff *Rechtschreibung* impliziert, dass es eine korrekte Schreibweise und fehlerhafte gibt. Doch wer bestimmt, dass es eine Norm geben muss? Wer bestimmt, welche Schreibweise korrekt ist und welche nicht?

Im Gegensatz zu den Linguisten, die sich nur um die ihrer Wissenschaft inhärenten Details kümmern, wird eine Bevölkerung, die erlebt hat, wie ihre Sprache bereits koloniale Unterdrückung durchlaufen hat, einen Subtext der Sprachpolitik wahrnehmen und womöglich Traumata wiedererleben. Der Akt der Delegitimierung einer bestehenden Schreibweise trägt jenseits von linguistischen Details Bedeutung; es handelt sich nicht um

eine Intervention im luftleeren Raum, sondern dieses Sprachprojekt stellt einen Eingriff in die Unabhängigkeit der Lakota dar – in kultureller, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht.

Natürlich geschieht all das *für* die Lakota – *für* ihre Sprache, ihre Kultur, ihre Kinder. Was die Angelegenheit so perfide macht, ist die Wiederholung alter Muster und Praktiken. Als Adressaten von Missions- und Zivilisierungseifer wurde den Lakota schon in der Vergangenheit gesagt, welche Sprache, welche Kultur, welche Erziehung gut für sie und ihre Kinder sei. Was kann ein Nicht-Indigener nun tun, wenn er angesichts der Geschichte "helfen" will? Die Dakota Indigenous Studies-Wissenschaftlerin Elizabeth Cook-Lynn (2012: 72) antwortete auf diese Frage, dass man zunächst aus der Geschichte lernen könne. In Geschichtsarchiven würde man erfahren, "dass nichts an der imperialistischen Geschichte, die eingeborene Gesellschaften unterdrückt, ‚fair‘ ist. Schlimmer, diese Geschichte gibt Eliminierung als eine Lösung an." Was Indigene wollen, sei ein faires Spielfeld.

Dieses Zitat von Elizabeth Cook-Lynn wird durch den Text führen. Im Folgenden werde ich an vergangene Sprachpolitiken erinnern sowie existente Lakota-Sprach-Revitalisierungsprogramme und Lehrmaterialien nennen. Im Anschluss argumentiere ich durch eine kritische Würdigung der Aktivitäten des LLC, dass es durch seine Selbstermächtigung die Lakota-Älteren von ihrer Rolle als Sprachautoritäten und -lehrer eliminiert. Zum Schluss stellt sich die Frage, ob die Lakota hier überhaupt ein faires Spielfeld vorfinden.

Meine Ausführungen beziehen sich auf die Pine Ridge Reservation, mit deren Verhältnissen ich vertrauter bin. Am Oglala Lakota College habe ich den Master-Studiengang ‚Lakota Leadership and Management‘ absolviert. Dem dort gesetzten Fokus auf Selbstbestimmung und Dekolonisierung entspringt meine Irritation mit der Herangehensweise des LLC.

### "Kenne die Geschichte"

Für viele Indigene ist die Frage des Spracherhalts eine sehr emotionale. Die imperialistische Geschichte der Unterdrückung und Eliminierung sowie die US-Politiken der gewaltsamen Assimilierung waren darauf ausgerichtet, Gruppenzugehörigkeit und -identität zu brechen. Jahrhunderte lang bewiesen die Kolonialmächte ihren Respekt vor der elementaren Rolle indigener Sprachen im Erhalt und der Bestätigung distinktiver Kulturen und Identitäten, indem sie versuchten, sie zu eliminieren. Die Durchsetzung der Sprache des Imperiums als "Standard" bleibt eines der wirkmäch-



tigsten Instrumente kultureller Kontrolle. Im US-Kontext waren christliche Missionsschulen mit der Aufgabe betraut, die "Wilden" zu "zivilisieren". "Töte den Indianer, rette den Menschen" lautete das Mantra von Richard Henry Pratt, Gründer der Carlisle Indian School. In den Internaten wurde es Kindern verboten, ihre Sprache zu sprechen. Zuwiderhandeln wurde mit physischer und psychischer Bestrafung beegnet. Die Älteren unter den Lakota haben diese Form der Gewalt am eigenen Leib erfahren, für die Jüngeren wurde diese Internatserfahrung Teil des kollektiven Gedächtnisses. Englisch wurde wegen der negativen Assoziation mit der Lakota-Kultur zur bevorzugten Sprache. Diese sozio-psychologischen Aspekte werden – neben der allgegenwärtigen Präsenz und schieren Dominanz von Englisch – als Hauptgrund für die Spracherosion unter den Jüngeren genannt (Charging Cloud 2012: 6). Der Nicht-Gebrauch von Lakota ist also keine bewusste Wahl, sondern Resultat unterdrückender Politiken.

### Revitalisierungsmaßnahmen

Seit der Red Pride-Ära der 1960er Jahre versuchen lokale indigene Initiativen, ihre Sprachen wiederzubeleben. Die frühe Revitalisierungsbewegung war eng mit politischen Kämpfen für Selbstbestimmung verbunden. Lakota haben auch in den 1980er und 90er Jahren wiederholt auf die Sprachproblematik aufmerksam gemacht. "Die Lakota-Sprache ist deine Identität, und wenn du sie verlierst, verlierst du auch deine Identität", sagte die Lakota-Ältere Marie Randall bei der Konferenz der Lakota Elders Traditional Government Omniciye im Jahr 1992 (Bad Wound und One Feather 1992: 22). Die Sprache wurde als wesentlich für das Wohlergehen der Gesellschaft erkannt. John Around Him fügte hinzu: "Wir müssen jetzt unsere Lakota-Sprache unterrichten" (26). Einer der Organisatoren der Konferenz, Elgin Bad Wound, zu jener Zeit Präsident des Oglala Lakota College, änderte die Studienpläne entsprechend, Lakota-Unterricht wurde auch für nicht-kulturwissenschaftliche Fächer angeboten, und in den Seminaren wird Wert auf Lakota-Inhalte und -Methodologie gelegt.

Der zweite Organisator der Konferenz, Gerald One Feather, u.a. ehemaliger Präsident des Oglala Sioux Tribe, brachte diese Perspektiven als Abgesandter in das Ständige Forum für indigene Angelegenheiten bei den Vereinten Nationen ein. Nach vierzehn Jahren des Formulierens und diplomatischen Aushandelns wurde 2007 die UN-Erklärung der Rechte indigener Völker mit einem Abstimmungsverhältnis von 143 gegen 4 verabschiedet. Nur die USA, Kanada, Australien und Neuseeland lehnten die Unterzeichnung der Erklärung ab und unterschrieben erst vier Jahre später nach Protesten ihrer *nations within*. Die Erklärung unterstützt indigene Gesellschaften in ihren Bemühungen um Selbstbestimmung und Dekolonisierung. Die Artikel 13, 14 und 16 widmen sich der Sprachproblematik.

Artikel 14 erklärt "das Recht, ihre eigenen Bildungssysteme und -institutionen einzurichten und zu kontrollieren, in denen in ihrer eigenen Sprache und in einer ihren kulturspezifischen Lehr- und Lernmethoden entsprechenden Weise unterrichtet wird." Viele Lakota – manche bekannt wie Gerald One Feather, andere weniger bekannt – haben Jahrzehnte lang für diese Rechte gekämpft. Als Resultat dieser Anstrengungen gibt es heute auf der Pine Ridge Reservation auf allen Bildungsniveaus Lakota-Sprachunterricht. An den Grund- und Oberschulen wie an der Hochschule kann jeder Lakota erlernen, selbst in Kindergärten und Sommercamps wird Immersionsunterricht, nur auf Lakota gehalten, angeboten.

Im Lakota-Land beschäftigen sich nicht nur Bildungseinrichtungen mit der Revitalisierung der Sprache; sie ist das Anliegen einer Graswurzelbewegung. Indigene Muttersprachler werden nicht müde zu betonen, "dass Familien ihre rechtmäßige Position als erste Lehrer der indigenen Sprachen wiedererlangen müssen" (Johansen 2004: 570). Ivan Star Comes Out und Bryan Charging Cloud sind zwei Muttersprachler, die ihre Freizeit bei der Radiostation KILI verbringen, um über dieses Medium die Sprache zu thematisieren und zu vermitteln. Für die Sprachprogramme wurden Lehr- und Lernmaterialien konzipiert, die fast ausschließlich im "Büchel-Stil" verfasst sind.

### Lakota-Unterrichtsmaterialien

Wie viele andere indigene Sprachen wurde auch Lakota erst von christlichen Missionaren verschriftlicht. Mitte des 19. Jahrhunderts schuf Stephen Riggs eine Lakota-Schreibweise, die auf dem Dakota-Dialekt aufbaute. Der Jesuit Eugen Büchel, der von 1902 bis 1954 in den Missionen auf der Pine Ridge und der benachbarten Rosebud Reservation arbeitete, machte sich schließlich an eine profunde linguistische Erforschung der Lakota-Sprache. Büchels Motivation war es, die Lakota zu christianisieren, aber ihm wird nachgesagt, er habe den Lakota-Glauben nicht komplett durch den katholischen ersetzen wollen; vielmehr sei es ihm darum gegangen, das zugrunde liegende Weltbild, das Werte- und Glaubenssystem der Lakota zu verstehen, um zu entscheiden, welche Komponenten mit den christlichen Werten kompatibel und deshalb erhaltenswürdig seien (Kreis 2004: 47f.). Die Bücher, die aus seiner Forschung resultierten, bilden heute das Fundament der meisten Lakota-Sprachprogramme: ein Lakota-Englisch-Wörterbuch, *A Grammar of Lakota* und *Lakota Tales and Texts*. Büchels Orthographie weist eine recht konsistente Beziehung zur Betonung auf, die eher eine breite Transkription darstellt, die regionalen Unterschieden in der Aussprache Rechnung trägt. Die Lakota eigneten sich diese Schreibweise an, machten sie zu ihrer eigenen. Es gibt kleinere Variationen in der Rechtschreibung (manche benutzen wenige diakritische Zeichen, andere gar keine), aber in der Regel können



Lakota verschiedener Regionen problemlos ihre Schreibweisen lesen.

Spätere Sammlungen von Lakota-Geschichten wurden ebenso im "Büchel-Stil" niedergeschrieben, beispielsweise von der Dakota-Autorin Ella Deloria, wie auch die meisten Kinderbücher auf Lakota. Bei Lehrbüchern gibt es Unterschiede zwischen staatlichen Universitäten und Institutionen auf Reservationen. Während die University of South Dakota Textmaterialien des Lakhota Project der University of Colorado benutzt, arbeiten die Universitäten auf den Reservationen mit Büchern, die größtenteils mit Lakota-Muttersprachlern konzipiert wurden. Die Sinte Gleska University auf der Rosebud Reservation verwendet Sprachbücher von Albert White Hat, und auch die Bücher, die im Lakota Studies Department des Oglala Lakota College auf der Pine Ridge Reservation zum Einsatz kommen, richten sich nach Büchels Orthographie. Das auf Pine Ridge benutzte Lehrbuch *Hecetu Yelo* (1989) wurde von den Heimischen Karen White Eyes und Charmaine Wisecarver entwickelt. Selbst die Materialien an der Black Hills State University sind im "Büchel-Stil" geschrieben.

Lakota haben selbst Bücher herausgegeben, in denen sie moderne Wörter auflisten, die es zurzeit von Eugen Büchel noch nicht gab. Um modernes Vokabular nachschlagbar zu machen, schrieb Edward Starr (1994) im "Büchel-Stil" das *Dictionary of Modern Lakota*. Sein Bruder Ivan Star Comes Out veröffentlichte seine Kolumnen zweisprachig in der Zeitung *Indian Country Times*; mehrere dieser Essays wurden in dem Buch *Lakota Eyapaha* (1996) herausgegeben. Auch neue Bücher führen die Büchelsche Schreibweise fort, etwa *The Dakota Prisoner of War Letters – Dakota Kasapi Okicize Wowapi* von Clifford Canku and Michael Simon (2013). Es gibt auch einen nicht zu unterschätzenden Korpus von nicht-publizierten Schriften in Büchels Lakota-Schreibweise, darunter Transkriptionen, Aufzeichnungen von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Privatpersonen, persönliche Briefe oder Tagebücher, nicht zu vergessen E-Mails und Online-Kommentare.

### Selbstautorisierung

Das LLC nimmt an, dass die Schwierigkeit, Lakota fließend zu sprechen, daher rührt, dass die Sprache schwer zu lesen sei. Es erachtet die auf dem "Büchel-Stil" basierende Schreibweise als inkonsistent und irritierend. Trotz der Akzeptanz, welche die herkömmliche Schreibweise genießt, gab das LLC ein Wörterbuch und Lehrmaterialien heraus, deren phonemische Schreibweise sich an die vom Lakhota Project an der University of Colorado präferierte anlehnt und erklärte sie unilateral zum alleingültigen Standard, ein Beispiel dafür, was es heißt, wenn sich Wissenschaftler – im Widerspruch zum indigenen Selbstbestimmungsanspruch – auf eine professionsbedingte Autorität berufen und daraus das Recht ableiten, über andere Kultu-

ren zu urteilen und zu bestimmen. Der Fokus auf Phonologie und Phonemik erklärt sich aus dem hauptsächlichsten Interesse der Forscher an der Transkription des gesprochenen Worts. Jedoch mag Ethnozentriertheit in der Entscheidung für ein phonemisches System eine Rolle gespielt haben. Bei der Erläuterung von kulturellen und politischen Konnotationen von Orthographie erklärt der Linguist Mark Sebba (2007: 16): "Es ist sicherlich kein Zufall, dass jene Akademiker und Wissenschaftler, welche die Überlegenheit phonemischer Schriftweisen ‚entdeckt‘ haben, allesamt Sprecher von Sprachen sind, die alphabetische (also quasi-phonemische) Schreibschriften verwenden." Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus gesehen kann Sebba keine eindeutigen Vorteile dieses Systems finden. Unter den Linguisten "geht die Kontroverse über die Frage weiter, ob eine phonemische Orthographie (auf dem Prinzip ‚ein Geräusch ein Symbol‘) für Lernende notwendig ist, vorteilhaft oder schlicht irrelevant" (11).<sup>2</sup> Sebba erklärt, dass Forscher experimentell bewiesen hätten, dass diakritische Markierungen über Buchstaben in phonemischen Schriften die Lernenden im Lesefluss eher einschränken (20). Für bereits Lesende einer Sprache, die nicht mehr jeden Buchstaben einzeln dechiffrieren, sondern Wortteile sehen, wird das Wortbild durch die zusätzlichen Markierungen zerstört. Im Online-Forum der Lakota Language Group beschwert sich eine Muttersprachlerin:

"Wir streben minimale Markierungen an. Wir waren schlau genug, Englisch zu lernen, bei dem Buchstaben viele unterschiedliche Betonungen haben. ... Obwohl sie keine Markierungen haben, haben wir die Betonungsvariationen ziemlich leicht gelernt. Selbst für Lakota-Sprechende ist diese Orthographie schwierig zu lesen und ich fühle mich gekränkt für meine Leute, dass sie unsere Intelligenz so beleidigen." (FBLLG-FL2, 22.12.2012)

Auf seiner Internetseite präsentiert sich das LLC als Retter der Lakota-Kultur: "Die Lakota-Sprache ist jedermanns Verantwortung. Mit deiner Hilfe können wir den Verfall dieses nationalen Schatzes verhindern." Welche Nation meint das LLC? Da man sich allgemein an die US-amerikanische Öffentlichkeit wendet, ist wohl der euroamerikanische Siedlerstaat gemeint, der sich als Nation auf diesem Kontinent gründete – auf dem Grund und Boden der Lakota. Die Enteignung von Land und Ressourcen hat zur Schwächung – und Zerstörung – indigener Gesellschaften und ihrer Regierungssysteme beigetragen. Durch den US-Kolonialismus werden die Lakota nicht als souveräne Nation anerkannt, was bei manchen zur Annahme führt, sie seien nicht in der Lage, sich um ihre eigenen Angelegenheiten zu kümmern. Ein perfekter Spielplatz für Wohltätigkeitsorganisationen? Die Tatsache, dass Lakota selbst kein eigenes Sprachkonsortium gegründet

haben, das eine Standardschreibweise allgemein verbindlich erklärt, heißt weder, dass sie die Orthographie nicht diskutieren, noch, dass ausländische Gruppen dies einfach so übernehmen könnten. Lamentierend über den Sprachverlust erwähnt das LLC auf seiner Internetseite mit keinem Wort die politischen Ursachen für den Stand der Dinge. Sie ignorieren die destruktiven Effekte des amerikanischen Siedlerkolonialismus und erachten dessen Eliminierungspolitik als für Sprache nicht relevant. In ihrer Einschätzung zum "Status von Lakota" merken sie an, dass indigene Sprachen beständig und unbestreitbar verschwinden, und werten dies in fragwürdiger Weise als "historisches Schicksal." Sie übernehmen die Rhetorik vom "historischen Schicksal", anstatt dies infrage zu stellen. Sie selbst als Retter der Lakota vorstellend, weisen sie den Indigenen die Rolle des Opfers zu, das fremder Hilfe bedarf, um seine Kultur nicht zu verlieren. Sie wiederholen so nicht nur die missionarischen Leitsätze imperialistischer Diskurse, sondern wenden sie noch auf eine Art an, die davon ablenkt, wie die aktuelle Situation von finanzieller, politischer und kultureller Destabilisierung überhaupt entstanden ist. Das führt zur Konstruktion eines homogenisierten Bildes von Indigenen als Opfer und Gefangenen ihrer Geschichte, unfähig, aktiv zu werden, abhängig von weißen Pädagogen. Weiß ist hier als politische Definition zu verstehen, die historische, politische und soziale Privilegien einer bestimmten Gruppe repräsentiert, die Zugang zu den dominierenden Strukturen und Institutionen der Gesellschaft hat – im Gegensatz zu lokalen indigenen Initiativen.

### Eliminierung der Älteren als Sprachautoritäten

Das LLC erklärt auf seiner Internetseite: "Indigene Sprachen sind sehr wichtig aus demselben Grund, aus dem Sprache für jede Gruppe wichtig ist. Es ist ein grundlegendes Menschenrecht der Äußerung – ein Recht, das aus tausenden von Jahren der linguistischen Kultivierung herrührt, in der jede Generation vorsichtig Sprache an die nächste weitergibt." Doch durch die vom LLC lancierte neue Schreibweise wird die Generation der Muttersprachler von der Tradition, "vorsichtig Sprache weiterzugeben", abgeschnitten, weil ihnen ihre Rolle als Sprachexperten genommen wird. Ihnen wird abgesprochen zu wissen, wie man "richtig" schreibt. Dies hat konkrete Auswirkungen auf der subjektiven Ebene, noch nicht einmal bei den Schularbeiten können sie mehr helfen:

"Mein Sohn, er ist ein Junior an der Red Cloud [High School], und ich streiten viel über Aussprache, Formulierungen, Bedeutung usw. Unsere alte Sprache verblasst zur Tschechen-Stil-Schreibweise (Czech style orthography). Meinem Sohn wurde ein D für eine Arbeit gegeben, die er so geschrieben hat, wie ich es kenne, und nicht, wie sie es nun in der Schule voraussetzen. Er

musste alles umformulieren zur ‚korrekten Schreibweise‘. Was soll das?!?" (EI-CMLFT-2012)

Die neue Schreibweise schafft Irritationen und Konflikte. Eine Lakota-Dozentin am Oglala Lakota College findet, dass die "tschechische Orthographie" den Lakota aufgezwungen wird (EI-CMOLC-2012). Sie will die Materialien des LLC nicht verwenden und fragt sich, was geschieht, wenn die ersten High School-Schüler, die zum "Tschechen-Stil" wechseln mussten, aufs College kommen.

Die LLC-Internetseite erklärt weiterhin: "Lakota ist einzigartig im Vergleich zu anderen Sprachen, durch die vertraute Weise, mit der sie mit der Vor-Reservationswelt verbunden ist." Doch nun werden die Älteren, welche die mündlichen Überlieferungen noch von ihren Großeltern in ihrer eigenen Sprache gehört haben, – wenn auch nicht beabsichtigt – aus ihrer anerkannten Position als Lehrer und ultimative Sprachautorität verdrängt. Doch sind gerade die Muttersprachler für die von Lakota-Aktivistinnen ins Leben gerufenen Immersionsprogramme, Sommercamps und Sprachnester unabdingbar. In diesem Kontext hört sich das LLC-Credo "Lakota revitalisieren, Kind für Kind" ("Revitalizing Lakota, One Child at a Time") für Muttersprachler eher als Bedrohung denn als Rettung an. Auch frühere sprachpolitische Maßnahmen waren auf die Kinder fokussiert – am prominentesten in erwähnten Internatsschulen. Mit der Fokussierung auf Hilfe für Kinder lässt sich bei Solidaritätsbewegungen am Geldhahn drehen; verkauft wird vermeintlich harmlose pädagogische "Hilfe" unter dem Deckmantel humanitärer Fürsorge.

### Internet als Kampfplatz

Die Lakota Language Group auf der Internetplattform Facebook ist ein Ort, an dem verschiedene Positionen zum Thema zusammenkommen. Die offene Gruppe – im März 2011 gegründet, um sich über die Sprache auszutauschen – besteht aus etwas mehr als zweitausend Mitgliedern, von denen sich nur die wenigsten aktiv an den Diskussionen beteiligen. Die Mehrheit der aktiven Gruppenmitglieder kann in drei Fraktionen geteilt werden: erstens Muttersprachler, darunter einige Lakota-Sprachlehrer, zweitens LLC-Angehörige und drittens Lernende oder Interessierte, darunter viele Nicht-Lakota. Auf Fragen antworten Muttersprachler im "Büchel-Stil" und LLC-Angehörige im "Tschechen-Stil". Während der Anfangszeit der Gruppe posteten LLC-Angehörige häufig den Link zur Internetseite des LLC-Wörterbuchs als Antwort auf Fragen. Eine LLC-Angehörige schlug vor, dass Muttersprachler nicht mehr die englische Übersetzung zu ihren Posts mitliefern sollten, sondern dass man die Worte selber nachschlagen sollte – freilich im LLC-Wörterbuch, den Link lieferte sie mit (FBLLG-LC1,



23.3.2011). Die Konfusion über die Schreibweise mündete in eine offene Kontroverse. Beizeiten kritisierten LLC-Angehörige Andersschreibende (als im "Tschechen-Stil") in einem Ausmaß, *korrigierten* deren *Rechtschreibung* so extensiv, dass mehrere Gruppenmitglieder sich zurückzogen.

"Wir hatten keine geschriebene Sprache. Also, an jene, die jetzt gerade erst lernen zu sprechen und schon wissen, wie man die Wörter schreibt: Lasst uns, die diese Sprache als erste sprachen, in Ruhe. Ich komme nicht mehr auf diese Seite, weil immer jemand einen Lakota-Rechtschreibfehler korrigiert." (FBLLG-FL4, 8.5.2011)

Während LLC-Angehörige stets auf Fehler aufmerksam machen, äußern sich Muttersprachler kaum zu divergierenden Schreibweisen, stattdessen betonen sie, dass es wichtiger sei zu sprechen als zu schreiben.

"Wir lernten unsere Sprache durch Gedanken, Wort und Tat, durch Demonstration, Hören und Sprechen der Sprache, nicht durchs Bücherlernen (wasicu way). Über Schreibweise und Lesen sind wir manchmal uneinig. Der Lernprozess unserer Sprache beinhaltet drei Stufen: die gesprochene Sprache hören, die Sprache verstehen und die Sprache sprechen. Rechtschreibung ist nicht das wichtigste, sondern die Sprache zu sprechen." (FBLLG-FL1, 9.2.2012)

Eine sehr aktive Lernende begann, zu jedem ihrer täglichen "Übungssätze" die expliziten Anmerkungen hinzuzufügen: "Ich bitte die Lakota-Älteren und Muttersprachler, mir bitte zu helfen und mich zu korrigieren", womit sie Kommentare mit Links zum Online-Wörterbuch oder jene im "Tschechen-Stil" entmutigte (FBLLG-NP1). Die Aneignung des schriftlichen Lakota ist eine neokoloniale Fortsetzung von kolonialen Praktiken. Während frühere Generationen in den Internatsschulen gewaltsam zum Schweigen gebracht wurden, weil sie die "falsche" Sprache sprachen, werden derzeit Lakota zum Schweigen gebracht, weil sie Lakota "falsch" schreiben.

Auch Wikipedia wurde schon präpariert – höchstwahrscheinlich von LLC-Angehörigen. Der Eintrag für "Lakota language" ist nun im "Tschechen-Stil" gehalten und verzeichnet LLC-Produkte als erste Referenzen fürs Eigenstudium. Damit ist indigenes Eigentum von der betreffenden Gesellschaft entfremdet. Die beträchtlichen Online-Aktivitäten dienen dazu, die eigenmächtige Standardisierung der Schreibweise zu kaschieren, zu legitimieren und zu bekräftigen, denn ohne den Anschein, der "Tschechen-Stil" sei der allgemeingültige Standard, würde das LLC seine Produkte nicht in dem Maße verkaufen können. Durch die schiefe Präsenz der "tschechischen Schreibweise" im Internet und insbesondere des Wikipedia-Eintrags werden

künftig viele neu Lernende davon ausgehen, dies sei tatsächlich die allseits gültige Schreibweise.

### Machtverhältnisse

Für die Lakota waren finanzielle Mittel zum Sprach-erhalt lange Zeit nicht verfügbar, erst seit den vergangenen zwanzig Jahren engagieren sich Bildungseinrichtungen, Stiftungen und Regierungsabteilungen finanziell. Aber wer ist in der besten Position, seine Hände an diese Fördertöpfe zu bringen? Es hat sich gezeigt, dass Nicht-Indigene erfolgreicher Anträge für Sprachprogramme schreiben als Indigene. Es braucht dieses Antragsvokabular, Erfahrung und institutionelle Anbindung, um erfolgreich zu sein. "Die Veröffentlichung des *New Lakota Dictionary* wurde ermöglicht durch die großzügige Unterstützung der Dakota Indian Foundation aus Chamberlain, SD, der Tatanka Oyate Foundation aus Deutschland, der Grotto Foundation aus Minneapolis, MN, der Shakopee Mdewakanton Sioux Community aus Lake Prior, MN, und des Standing Rock Sioux Tribe", erklärt die Internetseite. Dort werben sie um weitere Spenden: "Das wichtigste, was du machen kannst, ist großzügig zu spenden. Deine Spende hilft, essenzielle und anderweitig unrealisierbare Revitalisierungsmaterialien zu produzieren. Deine Großzügigkeit hilft uns, wichtige Projekte durchzuführen, die anderenfalls nie gemacht werden könnten." Natürlich gibt es auch andere Wege, Lakota-Sprachmaterialien zu produzieren, aber die lokalen Initiativen haben es ohne die institutionelle Unterstützung mit den entsprechenden Ressourcen im Rücken schwerer.

Das LLC unterhält Partnerschaften zu zwei Hochschulen. Die University of South Dakota in Vermillion und das Sitting Bull College auf der Standing Rock Reservation bieten das Lakota Language Action Education Program an, das mit LLC-Produkten und dessen Schreibweise arbeitet. Die zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer werden in der "Tschechischen Orthographie" unterwiesen. Dadurch schafft sich das LLC einen Markt und langfristige Abhängigkeit von seinen Produkten.

Das LLC ist erfolgreich darin, seine Produkte an die Schuladministratoren zu verkaufen. Warum aber kaufen Reservationsschulen diese Produkte? Abgesehen von der kontroversen Orthographie sind die Produkte von hoher Qualität, was Konzept und Verpackung angeht. Die meisten der oben genannten Sprachmaterialien sind einfache Ringbücher. Viele der zuständigen Schuladministratoren sprechen nicht Lakota; die Konfusion, die eine unterschiedliche Orthographie auslösen kann, ist für sie nicht so offensichtlich. Eine andere Erklärung für die Bevorzugung von nicht-indigenen Produkten und Personal wird in "Indian Country" als das "Großer-weißer-Vater-Syndrom" bezeichnet, die Erfahrung, dass Indigene mehr Zutrauen



zu Nicht-Indigenen haben als zu sich selbst. Elizabeth Cook-Lynn nennt diesen Effekt "internalisierte Unterdrückung" (Gonzales und Cook-Lynn 1999: 87). Es mag auch Kooperationsabkommen zwischen dem LLC und den beteiligten Schulen geben, aber meine Fragen dazu blieben unbeantwortet. Trotz des irreführenden Namens "Lakota Language Consortium" sind die LLC-Produkte keine originären Lakota-Produkte, sondern Importe. "Wer profitiert nun? Sicherlich nicht die Lakota", sagte eine Lakota-Dozentin (EI-CMOLC-2012). Die LLC-Elaborate entsprechen eher den Bedürfnissen externer Lernender als denen der heimischen Bevölkerung.

Als ein Indikator für indigene Authentizität gilt die Sprachkompetenz – eine Stereotypisierung indigener Kulturen als unverändert und unverfälscht. Dieser Diskurs behauptet, dass nur jene Indigene echt sind, die "ihre" Sprache sprechen. Karl Markus Kreis merkt dazu an, es habe "den Anschein, als sei eine sehr verwandte Haltung immer noch verbreitet, eine Art säkularisierter Missionseifer, der beansprucht, ebenfalls zu wissen, wie Indianer ‚eigentlich‘ zu sein hätten... Die Vorzeichen mögen umgedreht sein, indem man jetzt die Indianer gewissermaßen auf ihr Heidentum verpflichten möchte. Geblieben ist der Anspruch, die Indianer nach unseren Wünschen, nach unserem Bild zu formen." (Kreis 2002: 265) Die Missionersanalogie führte auch ein Mitglied in dem besagten Online-Forum an:

"(O)rthographie ist ein sensibles Thema für manche, die ihre Schreibweise von Lakota durchsetzen wollen. Es gibt einige sehr aggressive Nicht-Lakota-Leute, die in einem Maße zum Gebrauch ihrer Bücher drängen, als ob es die Bibel wäre. ... Viele von uns fließend Sprechenden schreiben seit vielen Jahren auf unsere Weise und jetzt kommt einer und sagt: ‚nein, du musst so schreiben.‘ Für manche ist es schwierig, anders zu schreiben, aber ich werde weiterhin so schreiben, wie ich es gelernt habe und wie mein Lala [Großvater; SJ] Lakota geschrieben hat." (FBLLG-FL1, 16.3.2012)

### Fazit

Die Revitalisierung der Lakota-Sprache ist aus verschiedenen Gründen wichtig: zur Stärkung der Identität und der politischen Souveränität der Lakota und als Mittel der Kommunikation, die Bedeutungen transportiert. Der Ansatz des LLC wurzelt jedoch in einem Denken, das noch immer kolonialen Strukturen verpflichtet ist. Die Selbstermächtigung des LLC, seine Schreibweise als Standard zu setzen, manifestiert die bestehenden paternalistischen Machtverhältnisse, ohne die Art und Weise infrage zu stellen, mit denen diese konfiguriert und erhalten werden. Gleichzeitig werden das "Versagen", eine Sprache fließend zu sprechen,

individualisiert und die strukturellen Ursachen des kollektiven Sprachverlusts entpolitisiert. Der LLC-Slogan "Sprich fließend oder stirb beim Versuch" ("Become fluent or die trying"<sup>3</sup>) mag manchem wie ein Witz vorkommen, anderen wie eine Herausforderung und vielen wie ein Affront. Im Kontext der Eliminierung indigener Gesellschaften gesehen, die nicht Willens waren, sich den europäischen Normen zu unterwerfen, ist dieser Slogan, der mangelnde Sprachkompetenz mit tödlichem Versagen gleichsetzt, mehr als zynisch.

Theoretisch haben die Lakota die Wahl zwischen kolonialer Verschriftlichung, der Pflege oraler Traditionen oder einer Kombination. Unisono hört man von Lakota-Lehrern die Bevorzugung von Hören und Sprechen gegenüber dem Lesen und Schreiben. Aber gibt es das von Elizabeth Cook-Lynn angemahnte *fair playing field*? Haben sie auch praktisch die Wahl? Sind sie nicht benachteiligt durch neokoloniale Machtstrukturen, die nicht-indigene Organisationen strukturell bevorteilen? Durch den Fokus auf die Verschriftlichung werden die revitalisierenden Maßnahmen geschwächt, die sich auf das Orale stützen. Wie in früheren Zeiten die schiere Dominanz von Englisch die Lakota-Sprache marginalisierte, ist es nun die Übermacht der "tschechischen Orthographie", die Lakota-Sprechende und -Schreibende im "Büchel-Stil" marginalisiert.

Von daher finde ich Elizabeth Cook-Lynns Empfehlungen an jene, die sich fragen, wie sie Indigenen helfen können, gar nicht verkehrt: Lern aus der Geschichte. So dass mit einer gut gemeinten Aktion nicht der Artikel 14 der UN-Erklärung der Rechte indigener Völker verletzt wird, so dass Indigene ihr Bildungssystem selber kontrollieren – Inhalt wie auch Methode. Sprache ist nicht nur eine linguistische Angelegenheit, es ist auch ein Feld der kulturellen und politischen Selbstbestimmung. Sprachrevitalisierung wurde lange als politische Angelegenheit verstanden, als ein Weg zur Dekolonisierung und zur Entscheidungsfällung ohne Einmischung externer Akteure. Aber mit der Herangehensweise des LLC steht Einmischung und Abhängigkeit im Zentrum. Ich schließe mit einem Zitat einer Lakota-Dozentin, die sich zu dieser Angelegenheit wie folgt äußert:

"LLC ist eine Form der Hegemonie – Sprach-Übernahme. Als Muttersprachlerin ziehe ich es vor, nicht die tschechische Orthographie zu benutzen, da wir bereits eine haben, die seit vielen, vielen Jahren etabliert ist. Das Büchel-Wörterbuch mag nicht perfekt sein, aber es enthält viele Informationen von unseren kompetenten Lakota-Sprechern von früher. Jeder, der unsere schöne Sprache lernen und sprechen möchte, sollte Muttersprachler konsultieren und mit ihnen arbeiten. Erinnerung Euch an diese Tradition – weitergegeben von einem Sprechenden zum nächsten." (FBLLG-FL3, 29.12.2012)

**Anmerkungen**

- <sup>1</sup> Ein Mitglied der Online Lakota Language-Gruppe meint, ‚SLO‘ sollte als Abkürzung für "suggested Lakota orthography" stehen, anstelle für "Standard", also eher einen empfehlenden Charakter haben als einen normativen (FBLLG-LT1, 16.3.2012).
- <sup>2</sup> Wenn es um ein eindeutiges Schriftbild geht, wieso dann nicht gleich in Lautschrift? Angefangen mit Deutsch. – Dɔɪfʃ!ʔ 'Aɔf ʔa:tmən ɔnt 'laχn, das 'maχn wi:ʔ niçt. (Deutsch?!ʔ Aufatmen und lachen, das machen wir nicht.)
- <sup>2</sup> Auch als Autoaufkleber erhältlich.

**Literaturverzeichnis****Elgin Bad Wound and Gerald One Feather**

1992 *A Report on the Lakota Elders Traditional Government Omnicije*. Kyle, SD: Oglala Lakota College.

**Eugene Buechel**

1983 *Lakota-English Dictionary (Oie Wowapi Wan Lakota-Iyeska : Iyeska-Lakota)*. Pine Ridge, SD: Red Cloud Indian School.

**Eugene Buechel**

1939 *A Grammar of Lakota. The Language of the Teton Sioux Indians*. St. Louis, MO: John S. Swift Co.

**Eugene Buechel**

1978 *Lakota Tales and Texts*. Herausgegeben von Paul Manhart, St. Louis, MO: John S. Swift Co.

**Bryan Charging Cloud**

2012 *Lakota O'un. Lakota Immersion through a Cultural Camp*. Unveröffentlichte Masters-Arbeit, Kyle, SD.

**Elizabeth Cook-Lynn**

2012 *A Separate Country. Postcoloniality and American Indian Nations*. Lubbock: Texas Tech University Press.

**Bruce E. Johansen**

2004 Living and Breathing: Native Languages Come Alive, in *American Indian Quarterly* (Vol. 28, Nos. 3/4, Summer - Fall 2004), 566-582.

**Karl Markus Kreis**

2002 Kirchenlied und Kriegsgeheul. Vertrautes und Fremdes in deutschen Berichten über Sioux-Indianer um 1890. In *Beiträge Jugendliteratur und Medien*, 54, Jg. 2002, Heft 4: 253-265.

**Karl Markus Kreis**

2004 *Ein deutscher Missionar bei den Sioux-Indianern. Der Sprachforscher, Ethnologe und Sammler Eugen Büchel / Eugene Buechel (1874-1954). Materialien zu Leben und Werk*. Fachhochschule Dortmund.

**Mark Sebba**

2007 *Spelling and Society. The Culture and Politics of Orthography around the World*. Cambridge University Press

**Ivan Star Comes Out**

1996 *Lakota Eyapaha*. Kendall Park, NJ: Lakota Books.

**Edward Starr**

1994 *Dictionary of Modern Lakota*. Kyle, SD: Oglala Lakota College.

(Appendix von Sonja John, der uns nach Redaktionsschluss am 26. Mai 2013 erreichte:)

**Reaktion der Sicangu Lakota**

Im Lakota-Land herrscht Einigkeit darüber, dass die Lakota-Sprache aktiv gefördert werden muss, wodurch auch die Aktivitäten des LLC anfangs unterstützt wurden. Kritisiert wird das LLC nun dafür, dass es seine Schreibweise unilateral zum Standard erklärte und für die Art und Weise, wie es versucht, diese durchzusetzen. Legitimität wird vermittelt, indem sich auf Lakota-Sprachautoritäten berufen wird. Doch haben sich mehrere Lakota-Ältere darüber beschwert, in Veröffentlichungen des LLC ungefragt als Ressourcen genannt zu werden. Auf mehreren Lakota-Reservationen wird nun darüber diskutiert, wie solche Praktiken unterbunden und intellektuelles und indigenes Eigentum geschützt werden können. Der Rosebud Sioux Tribe erließ bereits entsprechende Resolutionen zum Schutz geistigen und kulturellen Eigentums und zur Erklärung einer Standardschreibweise. Die Resolution Nr. 2008-295 erklärt:

"...

WHEREAS, issues of non-native American sources entering the reservation and school systems with their own welfare in mind; and their entities are utilizing individuals' names without consent for the sake of contributors' lists to mislead the public and further receive support of unsuspecting school districts, school boards, or programs. ...

THEREFORE BE IT RESOLVED, the Rosebud Sioux Tribal Council approves that any research or gathering of information by any individual or entity should be reviewed and approved by local collaboration group and Sinte Gleska University for approval; and ...

BE IT FURTHER RESOLVED, that any individual, entity, or any other source that wishes to research or document any information regarding the Lakota Language, History, and Culture must first go through the approval of the Rosebud Sioux Tribal Council and Administration or designated entity such as Education Committee, RST Tribal Education, local Collaborations Groups, or Advisory Committee."

(5. Dezember 2008)

Mit der am 13. Dezember 2012 verabschiedeten Resolution Nr. 2012-343 geben sich die Sicangu eine Standardschreibweise: "The Rosebud Sioux Tribe hereby adopts the Official Rosebud Sioux Tribe Lakota Language Orthography recommended by the Rosebud Sioux Tribe Education Department." Diese Orthographie richtet sich nach der Schreibweise von Albert White Hat. Ob und wie die weiteren Lakota-Reservationen nachziehen, bleibt abzuwarten.

(Stand Mai 2013)

